

WuV-Programm Sommersemester 2021



Neue Normalitäten gestalten

WuV im Sommersemester 2021: Neue Normalitäten gestalten

Umarmungen, Restaurantbesuche, Familienfeste, Urlaubsreisen, ein gesicherter Arbeitsplatz – zwar sind diese Dinge für längst nicht alle Menschen selbstverständlich, werden aber gemeinhin als *normal* erachtet. Während all dies nur mehr mit Einschränkungen möglich ist, sind uns viele neue Konzepte und Praktiken zum Alltag geworden, haben wir Lösungen erarbeitet, dafür Regeln ausgehandelt und Grundsteine für Neues gelegt.

Ob wir uns nun nach Rückkehr zu gewohnter Normalität sehnen oder die Chance auf einen Aufbruch in eine neue Normalität wittern, in der wir uns von festgefahrenen Altlasten befreien und für kommende Herausforderungen wappnen können – Normalitäten verhandeln wir im Austausch miteinander und gestalten sie durch unser tägliches Handeln mit.

In diesem Sinne – wir freuen uns auf regen und konstruktiven Austausch, sei es im digitalen Raum oder in Präsenz!

Ihr WuV-Team

PS: Da wir uns alle derzeit mit erhöhter Planungsunsicherheit arrangieren müssen, bitten wir Sie, sich im Vorfeld auf unserer Homepage auf den letzten Stand zu bringen. Dort finden Sie (neben vielen spannenden Podcasts aus über 30 Jahren WuV) auch die Links zu unseren Online-Veranstaltungen.

WuV Kooperation:

Mitwirkung am Suizid. Über die Grenzen des Helfens nachdenken

Mittwoch, 28. April 2021, 19:00 Uhr | Online

„...oder ihm dazu Hilfe leistet“ – Diese fünf Worte in Paragraph 78 des Strafgesetzbuches, der die Beihilfe zum Suizid bisher unter Strafe stellt, hat der österreichische Verfassungsgerichtshof in seinem Erkenntnis im Dezember 2020 als verfassungswidrig eingestuft. Nun gilt es, die gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen, die diesem Erkenntnis im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Schutz des Lebens entsprechen. Darüber hinaus ist auch zu verhandeln, was dies für das ärztliche Selbstverständnis und die Beziehung von jenen, die helfen und jenen, die Hilfe brauchen, bedeutet.

Denn: Wann ist eine Selbsttötung selbstbestimmt und wann nicht? Was kann der Gesetzgeber tun, damit sich der assistierte Suizid nicht zu einer normalen Form der Lebensbegrenzung entwickelt? Gibt es Situationen, in denen die Beihilfe zum Suizid medizinisch angezeigt ist? Müsste das ärztliche Berufsrecht geändert werden? Und da es sich um Grenzsituationen handelt: Wie lassen sich die Grenzen, um die es da geht, bestimmen?

In dieser Veranstaltung werden der Strafrechtsexperte **Alois Birklbauer** und die Intensivmedizinerin **Barbara Friesenecker** ihre Überlegungen dazu entfalten und, moderiert von **Gabriele Werner-Felmayer**, miteinander und mit den Teilnehmer*innen der Veranstaltung diskutieren.

Zwei weitere Veranstaltungen zum Thema sind für September und November 2021 geplant.

Eine Veranstaltung des **Haus der Begegnung** gemeinsam mit **WuV**, der **Tiroler Hospiz-Gemeinschaft** und dem **Dachverband Hospiz Österreich**



WuV dankt seinen TrägerInnen und KooperationspartnerInnen:



Was ist WuV und was machen wir eigentlich?

Wissenschaft und Verantwortlichkeit (kurz WuV) wurde 1986 als Senatsarbeitskreis gegründet und ist heute als Verein ein Gemeinschaftsprojekt der Leopold-Franzens-Universität, der medizinischen Universität Innsbruck, des Management Center Innsbruck, der UMIT Tirol und der ÖH Innsbruck.

Mit unseren Veranstaltungen möchten wir den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fördern. Daher greifen wir aktuelle Themen auf und diskutieren mit einem breiten Publikum die Einflüsse von Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

WuV organisiert Vorträge, Diskussionen, Buchpräsentationen und Filmvorführungen. Unser Ziel ist es, eine möglichst abwechslungsreiche Bandbreite an Themen für viele unterschiedliche Interessen zu bieten. Unsere Veranstaltungen sind kostenlos und für alle frei zugänglich.

Da wir gerne neue Ideen umsetzen, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldungen und Vorschläge. Mehr Information, Anmeldung für unseren Newsletter und aktuelle Programmhinweise finden Sie unter www.uibk.ac.at/wuv/

Kontakt & Impressum:

Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit
Herzog-Friedrich-Straße 3, 6020 Innsbruck

Folge uns auf Instagram!
[instagram.com/ak_wuv](https://www.instagram.com/ak_wuv)



mail: arbeitskreis-wuv@uibk.ac.at
fon: 0512-507-35400 und -35401
fax: 0512-507-38309
web: www.uibk.ac.at/wuv/
ZVR-Nr.: 806274014

Zwitscher mit uns!
twitter.com/arbeitskreisWuV



Wir freuen uns über Zuspruch auf Facebook!
facebook.com/arbeitskreisWuV



[Montagsfrühstück. Forum für strategische Langsamkeit]
**Korrektiv Kunst und Kultur:
kreative Entwicklungsperspektiven im digitalen Zeitalter**

Montag, 15. März 2021, 9:00 Uhr | Online

Im Gespräch: **Petra Missomelius** und **Gerfried Stocker**
Moderation: **Renate Giacomuzzi**

Digitalität bedingt eine nachhaltige Transformation aller Lebens- und Gesellschaftsbereiche, verändert Praktiken, Kulturtechniken, aber auch Werte, Selbst- und Weltbilder. Während vielfach Effektivität und Nützlichkeit im Zentrum der Diskurse stehen, bieten Kunst und Kultur einen Raum, Veränderungen in ihrer Vielfalt zu reflektieren. In der Auseinandersetzung mit und unter Verwendung von Technologie entstehen neue Kunstformen, Rollenverständnisse verändern sich. Vermeintlich Selbstverständliches wird hinterfragt, die Grenzen des Möglichen verhandelt. Nun erleben wir einen Digitalisierungsschub, in dem das Mögliche zum Notwendigen geworden ist, während traditionelle Formen künstlerischer Reflexion verunmöglicht sind.

In unserem ersten digitalen Montagsfrühstück wollen wir uns also damit beschäftigen, welche Herausforderungen, aber vor allem auch Chancen und Potentiale Digitalität für Kulturschaffende und Rezipient*innen mit sich bringt.

Petra Missomelius ist assoziierte Professorin am Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation der Universität Innsbruck; zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen digitale Medien, Medienkultur und Bild- und Techniktheorie.

Gerfried Stocker, Medienkünstler und Ingenieur der Nachrichtentechnik, leitet seit 1995 die Ars Electronica in Linz. Als Experte für (digitale) Technik, Kreativität und Innovationsmanagement berät er zahlreiche Unternehmen und Institutionen und hält Vorträge auf internationalen Konferenzen.

In Zusammenarbeit mit **Literaturhaus am Inn**

**Wie kommen wir da wieder raus?
Ansätze zur Bewältigung der Pandemie**

Mittwoch, 24. März 2021, 19:00 Uhr | Online

Es diskutieren: **Armin Fidler**, **Marina Hilber**, **Cornelia Lass-Flörl**
Moderation: **Siegfried Walch**

Wie können wir aus dieser Krise kommen? Was hilft uns, das Virus ganz los zu werden, oder so damit zu leben, dass wir den Krisenmodus überwinden können? Das sind nur zwei von vielen zentralen Fragen, die sich momentan wohl jede*r stellt. Als Hoffnungsschimmer am Horizont werden die rasant entwickelten Impfstoffe behandelt. Aber schon kurz nach der Zulassung treten Probleme bei der Lieferung und Verteilung auf.

Neben den individuellen Maßnahmen, wie Lockdowns, Hygieneregeln, usw. ist vor allem Solidarität und Kooperation auf globaler Ebene gefragt denn je. Wie sieht diese geforderte Solidarität aber in der Realität aus und können wir sicherstellen, dass vorhandene Ressourcen möglichst gerecht verteilt werden bzw. wie können wir die Verteilung sicherstellen?

Covid-19 stellt nicht die erste pandemische Herausforderung in der Menschheitsgeschichte dar. Was können wir aus vergangenen Erfahrungen lernen und wie sah die Pandemiebekämpfung noch vor hundert Jahren aus, als die Spanische Grippe wütete? All diese Fragen und noch viele mehr wollen wir uns in dieser Veranstaltung stellen und vor allem Ihnen den Raum geben, Fragen zu stellen. Antworten und Einschätzungen liefern die Sozial- und Medizinhistorikerin **Martina Hilber**, Direktorin des Instituts für Hygiene und medizinische Mikrobiologie **Cornelia Lass-Flörl** und **Armin Fidler**, Public Health Experte und Mitglied der Corona-Kommission des Gesundheitsministeriums.

Wissenschaft in der Krise

Dienstag, 13. April 2021, 19:00 Uhr | Online

Es diskutieren: **Christine Bandtlow**, **Ulrich Metschl**, **Eva Pfanzelzer**
Moderation: **Roland Psenner**

Wenn wir im letzten Jahr eines gelernt haben, dann ist das die Tatsache, dass es ohne Wissenschaft nicht geht. Wissenschaftliche Erkenntnisse beeinflussen politische Entscheidungen unmittelbar und stoßen auf großes mediales Interesse. Wissenschaftliche Expert*innen wie Fauci und Drosten wurden von heute auf morgen bekannter als so mancher Popstar. Dagegen führen Erkenntnisse zur vielleicht bedrohlicheren Klimakrise bisher nur schleppend zu politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, eine faktenorientierte mediale Darstellung ist längst nicht so allgegenwärtig, wie wir es aus der Kommunikation rund um die Pandemie kennen.

Dass ungewohnt rasch mehrere Impfstoffe entwickelt und zugelassen wurden, dass in rasendem Tempo teilweise ungesicherte Ergebnisse (vor-)veröffentlicht werden, und wissenschaftlicher Dissens vermehrt öffentlich wahrgenommen wird, führt aber auch zu Verunsicherung.

Wie also hat sich die Pandemie auf Praktiken im Wissenschaftsbetrieb und seinen gesellschaftlichen Stellenwert ausgewirkt? Kann Wissenschaft den Bedürfnissen gerecht werden, ohne dabei Glaubwürdigkeit zu riskieren? Am virtuellen Podium sprechen darüber **Christine Bandtlow**, Vizerektorin für Forschung und Internationales an der Medizinischen Universität Innsbruck, Zeithistorikerin **Eva Pfanzelzer** und Wissenschaftsphilosoph **Ulrich Metschl** von der Universität Innsbruck.

**Buchpräsentation
Der politische Aufstieg der Frauen**

Dienstag, 13. April 2021, 19:00 Uhr | Online

Im Gespräch: **Eva Lichtenberger** und **Anton Pelinka**
Moderation: **Julia Schratz**

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde in den meisten Demokratien in Ergänzung zum Wahlrecht der Männer das Frauenwahlrecht eingeführt – in den USA, in Großbritannien, in Deutschland und auch in Österreich. Doch über Jahrzehnte blieben Frauen in den Parlamenten und Regierungen exotische Ausnahmereisungen. Das begann sich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu ändern, und im 21. Jahrhundert sind Frauen in politischen Spitzenpositionen so selbstverständlich wie Männer.

Anton Pelinkas Buch „Der politische Aufstieg der Frauen“ weist – am Beispiel von Eleanor Roosevelt, Indira Gandhi und Margaret Thatcher, aber auch Rosa Luxemburg und Hannah Arendt – auf die Zusammenhänge dieser politischen Veränderungen mit dem Weiterbestehen einer (freilich geschwächten) Kultur des Patriarchats hin.

Anton Pelinka lehrt seit 2006 Politikwissenschaft und Nationalismusstudien an der Central European University in Budapest, davor war er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zur Theorie der Demokratie, zum politischen System Österreichs und zur europäischen Integration.

Eva Lichtenberger ist ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments und Mitglied des Council for a Progressive Economy – Rethinking Society for the 21st Century.

In Zusammenarbeit mit **Haus der Begegnung**

[Montagsfrühstück. Forum für strategische Langsamkeit]
Stadt – Land – Dorf

Montag, 17. Mai 2021, 9:00 Uhr | Literaturhaus am Inn, Josef-Hirn-Straße 5

Im Gespräch: **Wolfgang Andexlinger** und **Karin Peschka**
Moderation: **Arno Ritter**

Das pulsierende Leben der Stadt gegen dörfliche Einöde, ländliche Idylle gegen Lärm, Schmutz, und urbanes Elend: Immer wieder werden Stadt und Land als zwei völlig unterschiedliche Lebens- und Kulturräume gegenübergestellt – Kulturräume, die uns und die wir prägen. Unsere wandelnden Bedürfnisse und Vorstellungen führen zu mannigfachen Transformationsprozessen, die Siedlungsraum und Landschaft verändern: Dabei stellt sich die Frage, ob man Stadt und Land nicht weniger dichotom als gemeinsamen Raum denken könnte, den wir kollektiv gestalten und gleichzeitig schützen müssen. In diesem Sinne widmen sich Wissenschaft und Literatur der Frage, wie wir Lebensräume zu einem Daheim für alle machen können.

Wolfgang Andexlinger, Institut für Architekturtheorie und Baugeschichte, assoziierter Professor für Städtebau und Raumplanung; Leiter des Amtes für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration der Stadt Innsbruck.

Karin Peschka, mehrfach ausgezeichnete Autorin, setzt sich in ihren Texten immer wieder mit Stadt-Land- und anderen Fragen auseinander.

In Zusammenarbeit mit **Literaturhaus am Inn**

**Die Krise meistern
Erfahrungen aus dem Lock-Down: Pflege**

Dienstag, 11. Mai 2021, 19:00 Uhr | Online

Moderation: **Ursula Costa** und **Andreas Exenberger**

Noch nie zuvor war das Thema Pflege medial so präsent wie im letzten Jahr, vor allem das klinische Personal galt als systemerhaltend. An welchen wesentlichen sozialen und gesellschaftlichen Schnittstellen Pflege steht, zeigt sich vielseitig: Gerade in der häuslichen Pflege verschärfen sich Mehrfachbelastungen, Grenzschließungen gehen mit Mangel an Pflegepersonal einher. Viele Pflegebedürftige zählen zu den vielzitierten Risikogruppen und zugleich sind etliche Maßnahmen, wie zB. körperliche Distanz, oft schlicht nicht mit den Bedürfnissen vereinbar. Gleichzeitig sehen sich Menschen in Pflegeeinrichtungen von ihren Bezugspersonen abgeschottet.

Wir wollen die Veranstaltung dazu nutzen, über die Bereiche der Pflege zu sprechen, die im medialen Diskurs oft vergessen werden, und besonders um uns auszutauschen und gestärkt aus dem Gespräch hervorzugehen. Vor allem möchten wir Menschen zu Wort kommen lassen, die selbst davon betroffen sind – als Pflegenden, Pflege in Anspruch Nehmende, Angehörige, Eltern, Kinder. Kurzum alle, die dazu etwas zu sagen haben.

In dieser Veranstaltungsreihe interessieren wir uns für Erfahrungen aus dem Ausnahmezustand und möchten einen Raum schaffen, der dazu einlädt, über Erlebtes und Gemeistertes zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren.

In Zusammenarbeit mit **Haus der Begegnung**

**Buchpräsentation
Die neue (Ab)normalität
Unser verrücktes Leben in der pandemischen Gesellschaft**

Donnerstag, 27. Mai 2021, 19:00 | Stadtbibliothek Innsbruck, Amraser Straße 2

Im Gespräch: **Robert Misik** und **Anne Siegetsleitner**
Moderation: **Ivona Jelčić**

Soziale Nähe, Berührungen, Angreifen, der Kuss, andere in den Arm nehmen: Diese Kette des Lebens ist zu einer Kette des Todes geworden. In Zeiten der Ansteckung sind wir infiziert, bevor wir uns einen Virus fangen. Kontroll- und Autonomieverlust, Angst, Gereiztheit prägen die – buchstäbliche – pandemische Gesellschaft. Die Corona-Pandemie ist ein Stresstest für Gemeinschaften und Demokratie. Regeln greifen tief in unsere Freiheit ein. Werden sie als nicht nachvollziehbar und gerecht angesehen, führt das zu Aufständen.

Robert Misik beschreibt wie ein Flaneur und »Geschichtsschreiber der Gegenwart«, was all das mit uns macht. Können wir wirklich auf stärkeren Zusammenhalt, »ein Neues Wir«, auf die »Krise als Chance« hoffen? Die Post-Corona-Ära wird von einem neuen wirtschaftspolitischen Paradigma geprägt sein, aber auch von Lebensappetit und Erlebnishunger. (Picus Verlag, 2021)

Robert Misik ist Journalist und politischer Schriftsteller und schreibt regelmäßig für die Berliner »tageszeitung«, »Die Zeit«, die »Neue Zürcher Zeitung« und den Wiener »Falter«, außerdem produziert er die Videoshow »FS Misik« und ist Autor zahlreicher Bücher.

Anne Siegetsleitner ist Professorin für Praktische Philosophie an der Universität Innsbruck und Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Philosophie. Ihre Schwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Ethik, der Sozialphilosophie sowie der Politischen Philosophie. www.siegetsleitner.net

In Zusammenarbeit mit **Stadtbibliothek Innsbruck**

**Die Krise meistern
Erfahrungen aus dem Lock-Down: Wirtschaft**

Dienstag, 1. Juni 2021, 19:00 Uhr | Online

Moderation: **Pier-Paolo Pasqualoni**

Die Wirtschaft kennt seit jeher Gewinner*innen und Verlierer*innen. Die pandemiebedingten Rahmenbedingungen haben die Karten neu verteilt. Es kennt jede*r jemanden, der*die von den Lockdowns wirtschaftlich unmittelbar betroffen ist. Die vordergründigen und dringenden Probleme sind natürlich Verdienstentgang und Jobverlust als existentielle Bedrohungen, die viele Menschen an den Rand der Armutgefährdung bringen. Wirtschaftliche Tätigkeit hat aber auch immaterielle Bedeutungen, die durch Ersatzleistungen und sozialstaatliche Sicherungsnetze nicht zu kompensieren sind. Beziehungen zwischen Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen, sowie zu Kund*innen und Geschäftspartner*innen sind nicht rein wirtschaftliche, sondern ebenso zwischenmenschliche Beziehungen.

Die Krise hat aber auch viel Solidarität zutage gefördert und auf beiden Seiten der Ladentheke viel Kreativität und Offenheit für Neues aufgezeigt. Wie können wir uns in diesen Zeiten gegenseitig unterstützen und mit Unsicherheiten umgehen? Was brauchen wir, damit es uns und unserer Wirtschaft – auch über Wachstumsmetriken hinaus – wieder besser geht?

In dieser Veranstaltungsreihe interessieren wir uns für Erfahrungen aus dem Ausnahmezustand und möchten einen Raum schaffen, der dazu einlädt, über Erlebtes und Gemeistertes zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren.

In Zusammenarbeit mit **Haus der Begegnung**